

Holz ist 'was wert

Betriebe im Privat- und Körperschaftswald erwirtschaften das dritte Jahr in Folge hohe Erträge

Friedrich Wühr

Der wirtschaftliche Erfolg der Forstbetriebe ist wie der vieler anderer Wirtschaftszweige auch stark konjunkturabhängig. Da ermutigte 2013 die Nachricht, dass sich die deutsche Wirtschaft in diesem schwierigen Umfeld einmal mehr als Stabilitätsgarant und Konjunkturmotor erwiesen hat. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum vor allem von der anhaltend hohen Binnennachfrage. Für die Forstbetriebe wirkte sich der Bedarf an Holz als vielseitig verwendbarer Baustoff und Energieträger positiv aus. Medienberichten zufolge bewegten sich die Rundholzpreise gar auf einem 20-Jahres-Hoch. Die aktuellen Testbetriebsnetzauswertungen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft geben einen Überblick.

Das Testbetriebsnetz Forst im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft liefert die Datengrundlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage im größeren Privat- und Körperschaftswald (ab 200 ha Holzbodenfläche) in Deutschland. Für die Erhebungen werden jährlich die Betriebsergebnisse von etwa 300 bis 400 Betrieben ausgewertet. Die Teilnahme am Testbetriebsnetz Forst basiert auf das freiwillige Engagement der Forstbetriebe. Im Berichtsjahr 2013 stellten in Bayern 17 Privatwaldbetriebe mit der durchschnittlichen Holzbodenfläche von 855 ha und 28 Körperschaftswaldbetriebe mit der mittleren Produktionsfläche von 1.153 ha ihre Wirtschaftsdaten dem Testbetriebsnetz Forst zur Verfügung.

Im Folgenden werden die Auswertungsergebnisse zu den Punkten Holzeinschlag, Ertrag, Aufwand und Reinertrag II dargestellt. Gegliedert werden die Ergebnisse nach den Hauptbaumarten Fichte, Kiefer und Laubholz, denen die einzelnen Betriebe je nach Baumartenschwerpunkt (jeweilige Baumart hat über 50 % Anteil am Wirtschaftswald) zugeordnet sind. Ist keine der Hauptbaumarten zu mehr als 50 % auf der Fläche

vertreten, wird dieser Betrieb als Mischbetrieb bezeichnet. Um die Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Teilnehmern zu gewährleisten, werden die Betriebe in folgende drei Größenklassen (GK) gegliedert:

- GK 1: 200 bis 500 ha
- GK 2: über 500 bis 1.000 ha
- GK 3: über 1000 ha

Den Schwerpunkt im Privatwald bildeten mit zwölf Teilnehmern die Fichtenbetriebe. Aus der Laubholzgruppe wurden drei Betriebe ausgewertet. Da im Wirtschaftsjahr 2013 jeweils nur ein Kiefern- und ein Mischbetrieb vertreten waren, muss die Darstellung in diesem Beitrag aus Datenschutzgründen unterbleiben.

Holzeinschlag

Der Holzeinschlag ist die zentrale Größe eines jeden Forstbetriebs. Wie sich der Holzeinschlag in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat und wie er sich für das Berichtsjahr 2013 darstellt, darüber informieren getrennt nach Fichten-, Kiefern-, Laubholz- und Mischbetrieben die Abbildungen 2 und 3.

Fichtenbetriebe

Mit zwölf Betrieben stellten im *Privatwald* die Fichtenbetriebe mit der mittleren Produktionsfläche von 932 ha die größte Gruppe im Kollektiv. Davon waren der Größenklasse 1 (200 bis 500 ha) sieben Betriebe mit einer mittleren Fläche von 268 ha, der Größenklasse 2 (über 500 bis 1000 ha) zwei Betriebe, die durchschnittlich 643 ha groß waren, und der Größenklasse 3 (über 1.000 ha) drei Betriebe mit im Schnitt 2.680 ha Holzbodenfläche zugeordnet.

Es zeigte sich, dass die Betriebe der Hauptbaumgruppe Fichte über einen längeren Betrachtungszeitraum hinweg deutlich über dem jeweiligen Nutzungssatz eingeschlagen haben. Daraus wird ersichtlich, dass man hier der erhöhten Nachfrage nach Stammholz angemessen nachkam und dadurch auch von den hohen Holzpreisen profitieren konnte. Auf das höchste Einschlagsvolumen von 10,7 Festmeter pro



Foto: J. Böhm

Abbildung 1: Die Waldbesitzer können auch 2013 auf ein erfolgreiches Forstwirtschaftsjahr zurückblicken.

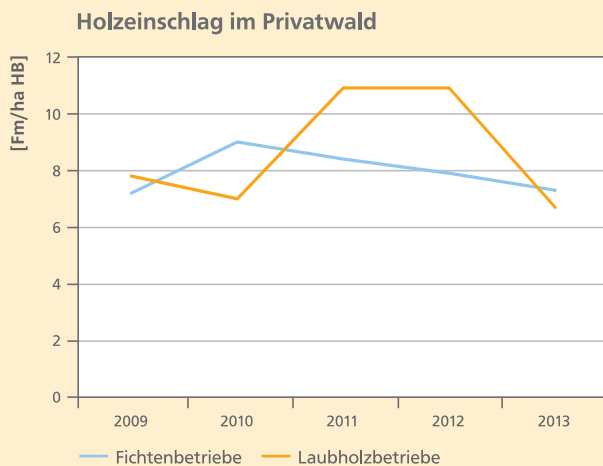


Abbildung 2: Holzeinschlag nach Baumartengruppen im Privatwald

Hektar (Fm/ha) kamen dabei die großen Betriebe. Sie lagen damit deutlich über ihrem Hiebssatz von 8,9 Fm/ha. Am niedrigsten war die Erntemenge mit 4,5 Fm/ha bei den »mittelgroßen« Betrieben und die »kleinen« lagen mit dem Einschlag von 6,75 Fm/ha nahe bei ihrem Hiebssatz.

Ein heterogenes Bild bot auch die Art der Ausführung der Holzernte innerhalb der drei Größenklassen. Bei den »kleinen« Betrieben wurde zu je einem Drittel in Selbstwerbung, durch Unternehmen und in Eigenregie eingeschlagen, die »mittleren« Betriebe vergaben hingegen 51 % an Selbstwerber und ließen lediglich 2 % durch Unternehmer aufarbeiten. Bei den »großen« Teilnehmern wiederum wurden 54 % des Einschlages durch Unternehmer und 28 % von Selbstwerbern ausgeführt.

Von den 28 Körperschaftswaldbetrieben zählten zehn zur Fichtengruppe, die sich zu vier in die GK 1, und zu je drei in die GK 2 und GK 3 aufteilten. Die durchschnittliche Holzbodenfläche betrug dabei 315 ha bei den »kleinen« Betrieben, 706 ha bei den »mittleren« und 2.775 ha bei den »großen« Teilnehmern.

Gegenüber dem Vorjahr haben die Fichtenbetriebe der Körperschaften ihr Einschlagsvolumen um 15 % auf 10 Fm/ha angehoben. Dabei blieben die »kleinen« und »mittleren« Teilnehmer jeweils unter dem Hiebssatz. Die »großen« Betriebe haben dagegen mit der Erntemenge von 13,1 Fm/ha ihren Hiebssatz um rund 40 % überzogen.

In dieser Größenklasse wurden 48 % des Einschlags in Eigenregie durchgeführt (Unternehmer: 27 %; Selbstwerber: 25 %). Hingegen ließen die Betriebe der GK 1 nur 10 % durch eigene Forstwirte einschlagen und verkauften fast die Hälfte des Holzes am Stock. Der Stockverkauf nahm auch in der GK 2 mit 44 % den größten Anteil ein (Eigenregie: 38 %; Unternehmen: 18 %). Während in der GK 2 nur 20 % des Einschlags in der Vornutzung durchgeführt wurden, lag der Anteil in der GK 1 bei 60 % und in der GK 3 bei 45 %.

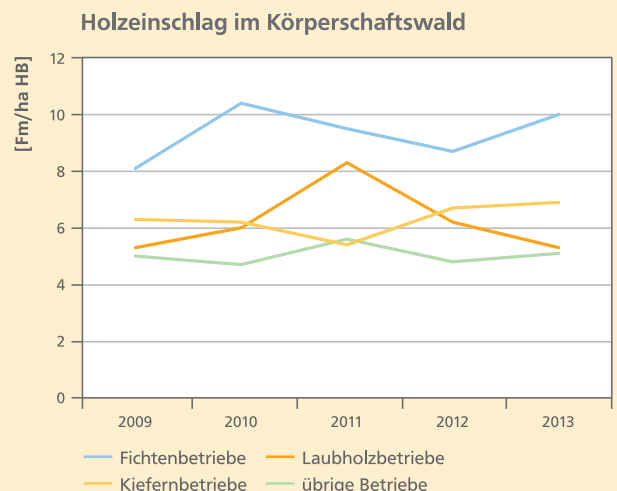


Abbildung 3: Holzeinschlag nach Baumartengruppen im Körperschaftswald

Außerplanmäßige Holzmengen aufgrund von Schadereignissen traten in beiden Besitzarten und in allen Baumartengruppen nur begrenzt auf.

Laubholzbetriebe

Bei drei Betrieben dominierte im Kollektiv Privatwald das Laubholz mit der mittleren Holzbodenfläche von 805 ha. Hier von kommen die beiden »kleinen« Betriebe auf die durchschnittliche Größe von 284 ha und der Betrieb der GK 3 auf 1.849 ha Produktionsfläche. Im Körperschaftswald bildeten die neun Laubholzbetriebe die zweitgrößte Gruppe mit der durchschnittlichen Holzbodenfläche von 1.527 ha. Sie gruppierten sich mit einem Betrieb in der GK 1 (359 ha) drei Betrieben in der GK 2 (879 ha) und fünf Teilnehmern in der GK 3 (2149 ha).

Beim Holzeinschlag bewegten sich die Laubholzbetriebe des Privatwaldes mit 6,7 Fm/ha unter dem Hiebssatz von 7,2 Fm/ha.

Während die beiden Betriebe der GK 1 50 % der Erntemenge am Stock verkauften und 50 % durch Unternehmen einschlagen ließen, wurden beim Betrieb der GK 3 knapp 30 % in Eigenregie aufgearbeitet (Unternehmen: 35 %; Selbstwerber: 35 %). Der Gesamteinschlag, mit einem Stammholzanteil von 58 %, wurde nahezu zur Hälfte in der Vornutzung durchgeführt. Dabei hatte die Buche einen Anteil von 50 %. (25 % Fichte, 18 % Kiefer und 7 % Eiche).

Mit neun Teilnehmern stellten die Buchenbetriebe im Körperschaftswald die zweitgrößte Gruppe im Kollektiv. Ein Teilnehmer mit der Flächengröße von 359 ha zählte zur GK 1. Auf die durchschnittliche Größe von 879 ha kamen die drei Betriebe der GK 2. Fünf Teilnehmer der GK 3 hatten die mittlere Holzbodenfläche von 2.149 ha. Mit dem durchschnittlichen Einschlag von 5,3 Fm/ha wurde auch im Körperschaftswald, über alle Größenklassen hinweg, der Hiebssatz (5,5 Fm/ha) knapp unterschritten.

Der Betrieb der GK 1 ließ 100 % der Holzernte durch Unternehmen ausführen. Auch bei den »mittleren« Betrieben führten Unternehmer 51 % des Einschlags durch (Eigenregie: 38 %; Selbstwerber: 11 %). Der Holzeinschlag mit eigenen Forstwirten dominierte dagegen in der GK 3 mit 70 % (Unternehmen: 17 %; Selbstwerber: 13 %). In der Vornutzung wurden 64 % der Holzernte durchgeführt. Den größten Anteil am Gesamteinschlag hatte die Buche mit 52 %. (Eiche: 15 %; Fichte 20 %; Kiefer: 13 %). Der Stammholzanteil an der aufgearbeiteten Holzmenge lag bei 42 %.

Kiefernbetriebe

Ausgewertet wurden im Berichtsjahr 2013 die vier Kiefernbetriebe des Körperschaftswaldes mit der mittleren Holzbodenfläche von 407 ha. Davon waren je zwei Betriebe in der GK 1 mit durchschnittlich 286 ha und in der GK 2 mit 527 ha vertreten.

Der Einschlag lag mit 5,1 Fm/ha unter dem Hiebssatz von 5,6 Fm/ha. Die beiden »kleinen« Betriebe blieben mit ihrem Einschlag, der zu 95 % in der Vornutzung durchgeführt wurde, rund 12 % unter dem Hiebssatz und ließen 49 % durch Unternehmer und 44 % durch eigenes Personal aufarbeiten. Das Einschlagssoll von 5,4 Fm/ha in der GK 2 wurde zu 68 % in der Vornutzung mit der Erntemenge von 5,3 Fm/ha nahezu erfüllt. Dabei überwog der Stockverkauf mit 53 %. Eigene Forstwirte waren zu 47 % am Einschlag beteiligt.

Übrige Betriebe

Bei fünf Betrieben im Kollektiv Körperschaftswald war keine Baumart zu mehr als 50 % Flächenanteil am Wirtschaftswald beteiligt. Zur Gruppe der »kleinen« Betriebe zählten zwei mit der mittleren Holzbodenfläche von 429 ha, der »mittlere« Betrieb war 951 ha groß und die beiden Betriebe der GK 3 hatten die durchschnittliche Produktionsfläche von 1.706 ha.

Insgesamt hatte die Gruppe der übrigen Betriebe die Größe von 1.044 ha.

Mit der Erntemenge von 6,9 Fm/ha wurde der Hiebssatz um rund 11 % überschritten. Dabei überzogen die Betriebe der GK 1 mit dem Einschlag von 8,1 Fm/ha den Hiebssatz um 9 %. Die beiden Betriebe der GK 3 lagen mit dem Einschlag um 0,3 Fm/ha über dem Hiebssatz (GK 2: Einschlag: 7,7 Fm/ha; Hiebssatz: 6,0 Fm/ha). Die Holzernte wurde bei den »kleinen« Betrieben zu 69 % von Unternehmern und zu 4 % von eigenen Forstwirten durchgeführt. Der Stockverkauf hatte den Anteil von 27 %. (GK 2: Selbstwerber: 16 %, Unternehmer: 14 %, Eigenregie: 70 %). Bei den Betrieben der GK 3 überwog mit 44 % der Unternehmereinsatz, 32 % erntete man mit eigenem Personal und am Stock wurden 24 % der Einschlagsmenge verkauft. Die Holzart Fichte hatte den Anteil von 49 % am Gesamteinschlag, gefolgt von der Kiefer mit 28 % und dem Laubholz von 23 %. Auf die Vornutzung entfielen 56 % der Hiebsmaßnahmen.

Ertrag

Die Abbildungen 4 und 5 beschreiben die Ertragssituationen für die Privat- und Körperschaftswaldbetriebe zwischen 2009 und 2013. Darin sind bereits die Erträge der fünf Produktbereiche PB 1 Holz und andere forstliche Erzeugnisse, PB 2 Schutz und Sanierung, PB 3 Erholung und Umweltbildung, PB 4 Leistungen für Dritte und PB 5 Hoheitliche Aufgaben berücksichtigt.

Fichtenbetriebe

Die konstant hohen Holzpreise in Verbindung mit dem hohen Stammholzanteil von knapp 70 % an der aufgearbeiteten Menge ließen den durchschnittlichen Holzerlös bei den *Privatwaldbetrieben* auf 83 €/Fm (ohne Selbstwerber) ansteigen. Der Anteil der Fichte am Gesamteinschlag betrug in allen drei Größenklassen rund 88 %. Für das in Selbstwerbung aufgearbeitete Holz erzielte man im Schnitt 43 €/Fm. Der Energie-

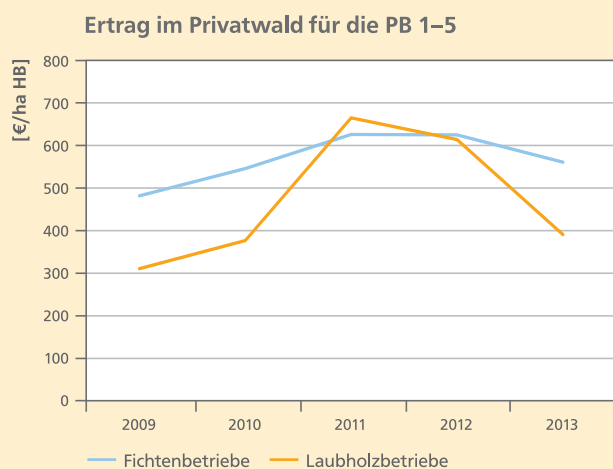


Abbildung 4: Entwicklung Ertrag PB 1-5 nach Baumartengruppen im Privatwald

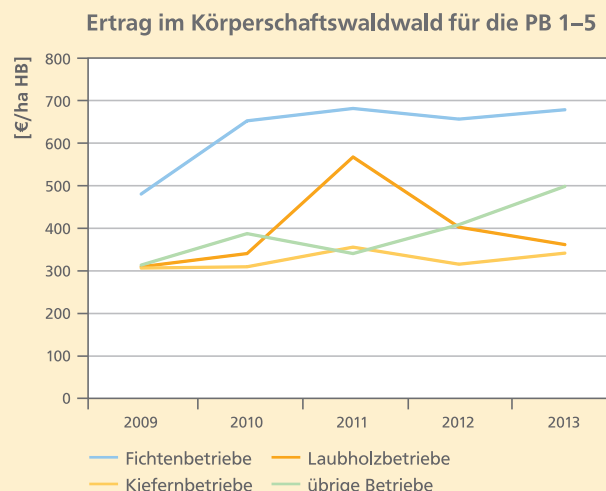


Abbildung 5: Entwicklung Ertrag PB 1-5 nach Baumartengruppen im Körperschaftswald

holzanteil an der verkauften Menge betrug 14 %. In der Summe wurde in den Produktbereichen 1 bis 5 der durchschnittliche Ertrag von 560 €/ha erwirtschaftet. Davon betrug der Anteil aus dem Holzverkauf 528 €/ha. Am erfolgreichsten waren die Betriebe der GK 3, die mit 846 €/ha ein Spitzenergebnis erzielten. (GK 1: 499 €/ha; GK 2: 345 €/ha).

Attraktive Rundholzpreise und der Stammholzanteil von 75 % an der aufgearbeiteten Holzmenge, die zu 89 % aus Fichte bestand, bescherte auch den *Körperschaftswaldbetrieben* den bisher höchsten durchschnittlichen Holzerlös von 81 €/Fm (ohne Selbstwerber). Für das Selbstwerber Holz wurden 34 €/Fm Erlöst. Während im Kollektiv des Körperschaftswaldes der Gesamtertrag in den Produktbereichen 1 bis 5 in Höhe von 497 €/ha erwirtschaftet wurde, wird sichtbar, dass die Ertragsituation bei den Fichtenbetrieben deutlich besser war. Sie konnten den Gesamtertrag in Höhe von 679 €/ha verbuchen, woran der Holzertrag den Anteil von 625 €/ha hatte. Den höchsten Ertragswert im Produktbereich 1, in dem 95 % des Gesamtertrages generiert wurden, verbuchten in dieser Baumartengruppe die Betriebe der GK 3 mit 773 €/ha (GK 1: 647 €/ha; GK 2: 521 €/ha).

Laubholzbetriebe

In der Laubholzgruppe des *Privatwaldes* wurde der Gesamtertrag in den Produktbereichen 1 bis 5 in Höhe von 390 €/ha ausgewiesen. Der Holzertrag hatte dabei den Anteil von 358 €/ha. Innerhalb der Gruppe zeichnete sich ein deutliches Gefälle zwischen dem Betrieb der GK 3 mit 482 €/ha und den Betrieben der GK 1 mit lediglich 343 €/ha ab. Noch deutlicher war die Differenz beim Holzerlös. Dieser bewegte sich bei 75 €/Fm in der GK 3 und bei 29 €/ha in der GK 1. Im Schnitt erlösten die Betriebe 44 €/Fm (ohne Selbstwerber). Nahezu 100 % des Gesamtertrages wurden im PB 1 erwirtschaftet.

In der Besitzart *Körperschaftswald* wurde bei den Laubholzbetrieben der Gesamtertrag von 362 €/ha ausgewiesen. Den größten Anteil hatte mit 324 €/ha der Holzertrag. Den höchsten durchschnittlichen Holzerlös konnten mit 76 €/ha die »mittleren« Betriebe verbuchen. (GK 1: 72 €/ha; GK 3: 73 €/ha). Das beste Ertragsresultat erzielten die »kleinen« Betriebe mit 439 €/ha. (GK 2: 329 €/ha; GK 3: 342 €/ha).

Kiefernbetriebe

Die Kiefernbetriebe des Körperschaftswaldes kamen auf den Gesamtertrag von 342 €/ha, wobei die Betriebe der GK 1 mit 368 €/ha das beste Ergebnis der Gruppe verbuchten (GK 2: 316 €/ha). Davon wurden 92 % im Produktbereich 1 erwirtschaftet. Mit 49 €/Fm lag der Holzerlös im Vergleich mit den anderen Baumartengruppen am niedrigsten. An der aufgearbeiteten Menge hatte die Kiefer den Anteil von 82 %, die Fichte von 14 % und das Laubholz von 5 %. Vom Gesamtertrag wurden 80 % als Stammholz verkauft.

Übrige Betriebe

Mit dem Gesamtertrag in allen fünf Produktbereichen von 499 €/ha verbuchten die Mischbetriebe hinter den Fichtenbetrieben das zweitbeste Ertragsresultat. Der Holzertrag hatte

den Anteil von 417 €/ha. Auch aufgrund des hohen Fichtenanteils von knapp 50 % an der aufgearbeiteten Menge, wurden durchschnittlich 68 €/Fm (ohne Selbstwerber) Erlöst, wobei der Stammholzanteil 60 % betrug.

Aufwand

Lohn- und Lohnnebenkosten sowie Verwaltungskosten sind die wichtigsten Einflussgrößen, die den Aufwand der Forstbetriebe bestimmen. In den Abbildungen 6 und 7 wird die Entwicklung des Aufwandes von Privat- und Körperschaftswaldbetrieben in den Jahren zwischen 2009 und 2013 dargestellt, getrennt nach der für den Forstbetrieb bestimmenden Hauptbaumart.

Fichtenbetriebe

Im *Privatwald* verursachte der Produktbereich Holzproduktion und -vermarktung 98 % des Gesamtaufwandes. Die Produktbereiche 2 bis 5 beeinflussten weder beim Ertrag noch beim Aufwand das Ergebnis wesentlich. Im Durchschnitt bezifferte sich der Aufwand über alle Produktbereiche auf 331 €/ha. Am stärksten schlugen dabei die Verwaltungskosten mit 121 €/ha (37 %) und die Holzerntekosten mit 115 €/ha (35 %) zu Buche. In dieser Baumartengruppe waren im Schnitt 1,3 Arbeitskräfte je 1.000 ha beschäftigt. Den größten Personalbestand hatten hier die »großen« Betriebe mit 2,2 AK/1.000 ha (GK 2: 1,9 AK/1.000 ha; GK 1: 1,6 AK/1.000 ha). Der höchste Aufwand wurde mit 387 €/ha in der GK 3, der niedrigste Wert in der GK 2 mit 229 €/ha errechnet (GK 1: 336 €/ha). Für das in Eigenregie und durch Unternehmer aufgearbeitete Holz entstanden Kosten in Höhe von 29 €/Fm. Am günstigsten waren hier die Betriebe der GK 3 mit 18,4 €/Fm. (GK 1: 33,4 €/FM; GK 2: 30,7 €/Fm).

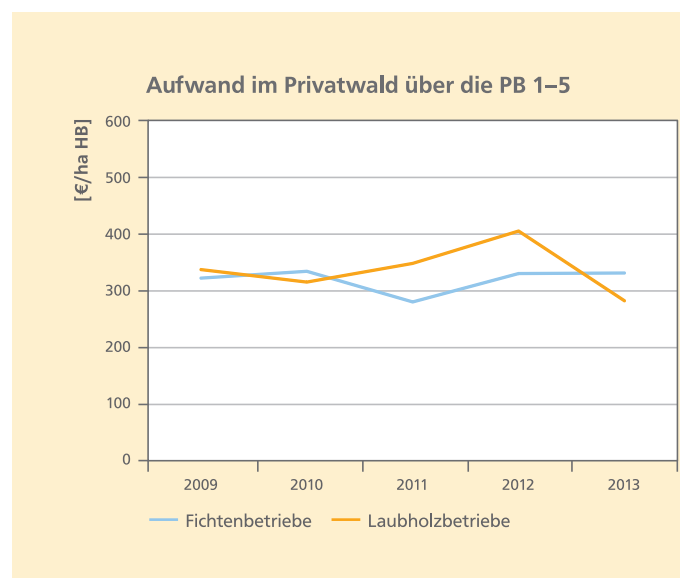


Abbildung 6: Entwicklung Aufwand PB 1-5 nach Baumartengruppen im Privatwald

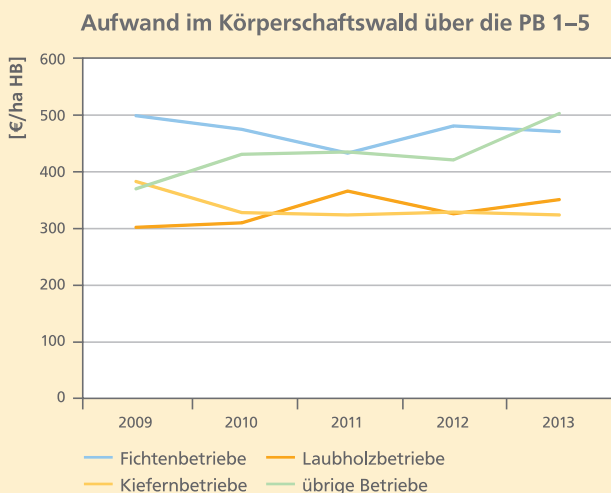


Abbildung 7: Entwicklung Aufwand PB 1-5 nach Baumartengruppen im Körperschaftswald

Bei den *Körperschaftswaldbetrieben* schlugen bei dem Gesamtaufwand (PB 1 bis 5) von 470 €/ha die Verwaltungskosten mit 177 €/ha (38 %) am stärksten zu Buche. An zweiter Stelle folgten die Holzerntekosten mit 124 €/ha (26 %). Die Gruppe der »großen« Betriebe wies mit 531 €/ha den höchsten Betrag aus. (GK 1: 388 €/ha; GK 2: 520 €/ha). Für die Aufarbeitung und Bereitstellung des Holzes durch Unternehmen und in Eigenregie entstanden Kosten in Höhe von 22 €/Fm. Am kostengünstigsten arbeiteten die Betriebe der GK 3 mit 18,0 €/Fm. Die höchsten Erntekosten verbuchten die Betriebe der GK 2 mit 28,2 €/Fm (GK 1: 21,2 €/ha). Die Gruppe der »kleinen« Betriebe beschäftigte im Durchschnitt 0,75 Arbeitskräfte je 1.000 ha. Mit 5,3 AK je 1.000 ha lag die Zahl der Beschäftigten in der GK 2 am höchsten (GK 3: 4,0 AK/1.000 ha).

Laubholzbetriebe

Im *Privatwald* belief sich der Gesamtaufwand auf 282 €/ha. Am kostengünstigsten, mit 225 €/ha, wirtschafteten die Betriebe der GK 1 (GK 2: 397 €/ha). Die Verwaltungskosten hatten auch in der Laubholzgruppe den größten Anteil mit 147 € (52 %). Auf die Holzernte entfielen 55 €/ha (20 %). Die Aufarbeitung des Holzes durch Unternehmen und eigenes Personal kostete im Schnitt 22,5 €/Fm.

Die *Körperschaftswaldbetriebe* wiesen den Gesamtaufwand in Höhe von 350 €/ha aus. Auf den PB 1 (Holz und andere forstliche Produkte) entfielen 303 €/ha. Der Aufwand für die Holzernte lag mit 118 €/ha (34 %) höher als die Verwaltungskosten mit 115 €/ha (33 %). Die Bereitstellungskosten für das Holz beliefen sich auf 27 €/Fm. Die Zahl der Beschäftigten lag im Schnitt bei 2,7 AK/1.000 ha im Körperschaftswald und bei 1,0 AK/1.000 ha im Privatwald.

Kiefernbetriebe

Der Gesamtaufwand in dieser Baumartengruppe bezifferte sich auf 323 €/ha. Der PB 1 hatte den Anteil von 78 %. Auf den PB 2 (Schutz- und Sanierung) fielen rund 7 % und auf den PB 3 (Erholung und Umweltbildung) 13 %. Verteilt auf die Größenklassen ergab sich ein recht einheitliches Bild; die »kleinen« Betriebe verzeichneten 336 €/ha, die »mittleren« 310 €/ha. Insgesamt verursachte die Bereitstellung des verkaufsfertigen Holzes den Aufwand von 18 €/Fm. Das war der günstigste Satz im Baumartenvergleich. Je 1.000ha waren im Schnitt 4 AK beschäftigt.

Übrige Betriebe

Der Gesamtaufwand nimmt mit 502 €/ha den Spitzenplatz im Baumartenvergleich ein. Davon hatte der Aufwand des PB 1 lediglich den Anteil von 372 €/ha (74 %). Auf die Produktbereiche 2 bis 5 entfielen insgesamt 131 €/ha (PB 4 Leistungen für Dritte: 72 €/ha). Die Verwaltungskosten waren zu 32 % und die Holzerntekosten zu 23 % am Gesamtaufwand beteiligt. Die Aufarbeitung durch Unternehmer und Selbstwerker verursachte die Kosten von 22 €/Fm. Auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl waren die Mischbetriebe mit 5,5 AK/1.000 ha innerhalb des Kollektivs der Baumartengruppen führend.

Reinertrag II

Der Reinertrag errechnet sich durch die Saldierung von Ertrag und Aufwand. Die Abbildungen 8 und 9 zeigen die Entwicklung der Reinerträge nach Baumartengruppen für die Privatwald- und Körperschaftswaldbetriebe.

Fichtenbetriebe

Im Durchschnitt bezifferte sich der Reinertrag II (mit Fördermittel) bei den Fichtenbetrieben des *Privatwaldes* auf 251 €/ha. Am erfolgreichsten waren die Betriebe der GK 3 mit 468 €/ha (GK 1: 185 €/ha; GK 2: 156 €/ha). Alle Betriebe erzielten ein positives Gesamtergebnis.

Die Erfolgsrechnung für das Gesamtkollektiv des *Körperschaftswaldes* wies den Reinertrag II von 100 €/ha aus und erreichte hiermit exakt das Niveau des Vorjahres. Ein deutlich besseres Ergebnis konnten die Fichtenbetriebe vorweisen; im Mittel erzielten sie den Reinertrag II von 227 €/ha. Am besten schnitt die Gruppe der »großen« Betriebe mit 326 €/ha ab. (GK 1: 277 €/ha; GK 2: 65 €/ha). 90 % der Betriebe verbuchten positive Reinerträge II.

Laubholzbetriebe

67 % der Betriebe des Privatwaldes und 56 % der Teilnehmer des Körperschaftswaldes konnten positive Reinerträge ausweisen. Im Schnitt wurde der Reinertrag II in Höhe von 108 €/ha im Privatwald erwirtschaftet. Hier verbuchten die beiden Betriebe in der GK 1 mit 120 €/ha ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis (GK 3: 97 €/ha). Deutlich niedriger fiel der Reinertrag II im Körperschaftswald aus. Im Schnitt belief er sich hier auf 35 €/ha.

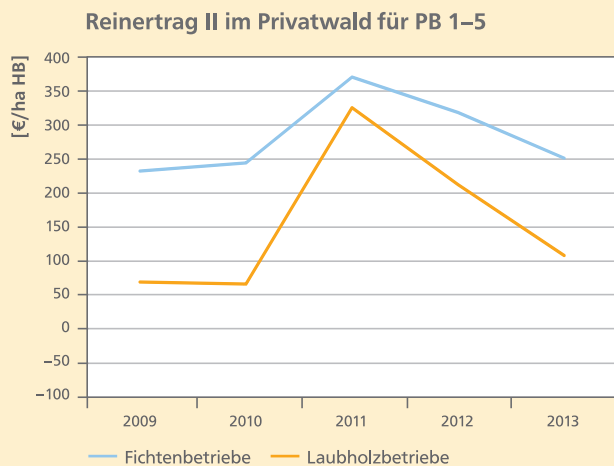


Abbildung 8: Entwicklung Reinertrag II PB 1-5 nach Baumartengruppen im Privatwald

Kiefernbetriebe

Im Durchschnitt verbuchten die Kiefernbetriebe den Reinertrag II in Höhe von 32 €/ha. Die Hälfte der Teilnehmer verbuchte ein positives Gesamtergebnis. Festzustellen ist, dass alle Betriebe ein positives Ertragsergebnis im PB 1 (Holz und andere forstliche Produkte) verbuchen konnten. Bei zwei Betrieben war jedoch der Aufwand in den PB 2 (Schutz- und Sanierung) und PB 3 (Erholung und Umweltbildung) so hoch, dass sich im Ergebnis ein negativer Reinertrag II errechnet.

Übrige Betriebe

Trotz eines Reinertrages II im PB 1 (Holz und andere forstliche Produkte) in Höhe von 103 €/ha wiesen die Mischbetriebe aufgrund des hohen Gesamtaufwandes insbesondere im PB 4 (Leistungen für Dritte) mit dem Gesamtergebnis von 16 €/ha das schlechteste Reinertragsergebnis aus. Nur zwei der fünf Teilnehmer konnten einen positiven Reinertrag II verbuchen.

Zusammenfassung

Mit den 2013 erzielten Ergebnissen konnten die ausgewerteten Forstbetriebe des Privat- und Körperschaftswaldes nach den Spitzenergebnissen der Jahre 2011 und 2012 erneut ein zufriedenstellendes Gesamtergebnis verbuchen. Geschuldet ist diese positive Entwicklung in erster Linie den seit einigen Jahren stabil-hohen Holzpreisen. Zum anderen zeigte der Vergleich zwischen den Baumartengruppen, dass die gute Ertragslage der Fichtenbetriebe maßgeblichen Anteil am guten Gesamtergebnis hatte.

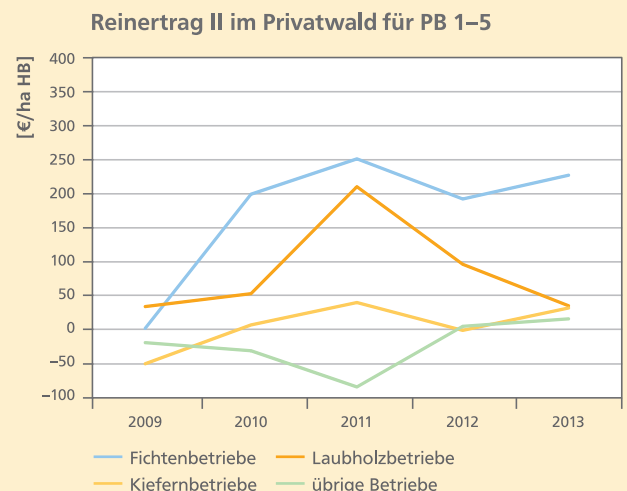


Abbildung 9: Reinertrag II PB 1-5 nach Baumartengruppen im Körperschaftswald

Auch in Zukunft wird der wirtschaftliche Erfolg in hohem Maße von der Einschlagsmenge und den Verkaufserlösen bestimmt werden. Dabei haben die Betriebe sicherlich noch Möglichkeiten, den Aufwand in einzelnen Bereichen durch die Nutzung von Rationalisierungsmaßnahmen nach unten zu korrigieren.

Da auch in absehbarer Zukunft mit einer weiter steigenden Nachfrage nach Holz zu rechnen ist, besteht insofern für die Forstbetriebe durchaus Anlass, optimistisch nach vorne zu blicken. Bei aller Zuversicht darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Tendenz anhält, die Betriebe weiter durch Auflagen und Nutzungsbeschränkungen in den Bereichen Erholung und Naturschutz zu belasten und einzuschränken. Diese Entwicklung gilt es aufmerksam zu verfolgen.

Friedrich Wühr ist Mitarbeiter in der Abteilung »Waldbesitz, Beratung und Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Friedrich.Wuehr@lwf.bayern.de

Der Tabellenteil zum Testbetriebsnetz Forst 2013 steht auf der Internetseite der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (www.lwf.bayern.de) zum Herunterladen bereit. Sie können ihn auch als Ausdruck anfordern oder sich als PDF-Datei zuschicken lassen. Anfragen richten Sie bitte an: Friedrich.Wuehr@lwf.bayern.de